



30 Jahre SOL

Mir gefällt an SOL, dass...

SOL sollte in Hinkunft...

Mir gefällt an meinem persönlichen Lebensstil, dass...

Ich will in Hinkunft...

Als "Geburtstagsgeschenk für SOL" haben wir unsere Mitglieder und die SOL-LeserInnen um kurze Ergänzungen dieser Sätze gebeten. Hier ein paar der Antworten. Wir haben uns sehr über die Vielfalt und das starke positive Feedback gefreut – das gibt Kraft! Danke.

...vielfältige Beiträge enthalten sind, es eine positive Zeitschrift und eine Plattform für nachhaltig denkende Menschen ist.

...ein Inhaltsverzeichnis haben und evtl. in Rubriken gegliedert sein.

...ich mich dadurch glücklicher fühle und meine Kinder dieses Gefühl auf ihrem Lebensweg mitnehmen.

...Stofftaschentücher verwenden. Sind heute angekommen. Mein Sohn liebt sie schon!

Christa Huemer-Grundner, Eberstalzell (OÖ)

...ihr ohne Fanatismus, aber konsequent Schritt für Schritt in die richtige Richtung geht. Dabei wird jedem sein eigener Weg zugestanden – Hauptsache, die gemeinsame Richtung bleibt erhalten. Sorgfalt – Vielfalt – Toleranz.

...weiterhin zusammenarbeiten mit ähnlich gesinnten Organisationen; Hintergründe aufzeigen, ohne übermäßige Bitterkeit zu schüren; versuchen, dem sich ausbreitenden Pessimismus positive Entwürfe entgegenzusetzen; sich einsetzen für größtmögliche Ernährungssouveränität in den Regionen; ...

Doris Dräxler, Innsbruck

...es eine Gemeinschaft von Idealisten ist, die für eine bessere Zukunft arbeitet

...eine EU-weite Vernetzung anstreben (z.B. mit Doctors for the Environment)

...er gesundheits- und umweltbewusst ist.

...wieder mehr radfahren und hoffentlich erfolgreicher werden gegen Lobbies (z.B. Waffen, Tabak) und Initiativen mehr unterstützen als nur durch eine Unterschrift.

Manfred Neuberger, Wien

...wir so ein ungezwungenes und fröhliches Miteinander haben, dass wir die „Rettung der Welt“ mit Zuversicht und Humor angehen.

...noch viel mehr Mitglieder bekommen, es soll eine „Familie“ werden, mit Kindern, mit SeniorInnen, mit Menschen aus allen Schichten und Berufen.

...ich oft total leckeres Essen habe, dass ich gut schlafe und dass es immer wieder erhebende und erbauliche Momente gibt.

...wirklich radikal werden. Nicht verbissen, nicht andere Menschen aburteilend, aber meine Überzeugungen stolz und überzeugt lebend.

Albert Wirthensohn, Wien

...trotz Idealismus immer mit Toleranz und Realitätsbezug agiert wird, denn die Gefahr der Polarisierung ist bei alternativen Ideen latent vorhanden. Und Polarisierung würde entzweien, doch wir wollen ja einen! Diese Toleranz und Offenheit ist für mich einer der positivsten Punkte an SOL und eröffnet die Möglichkeit, glaubwürdig Gehör zu finden und akzeptiert zu werden.

...weiter professionell an der Verbreitung von Ideen neuer Gesellschaftsmodelle mitwirken und vielleicht sogar mögliche Umsetzungen initiieren, wie zum Beispiel beim Grundeinkommen oder bei Förderung und Unterstützung lokaler Währungssysteme (wie dem „Waldviertler“), oder von Ökodörfern etc. etc. Dazu ist es natürlich wichtig, den bewährten Weg der Verbreitung und Unterstützung der Nachhaltigkeit im Alltag zu gehen.

Gunther Hessel, Tervuren (Belgien)



Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. (Abschlussbericht der Brundtland-Kommission „Unsere gemeinsame Zukunft“ 1987)

Der Vorstand von SOL

Im Jänner 2009 wurde folgender Vorstand gewählt:

Obfrau Vera Besse

Obfrau-Stv. Gerlinde Gillinger

Schriftführer Klaus Schuster

Schriftf.-Stv. Herbert Floigl

Kassierin Sabine Schleidt

Kassierin-Stv. Dan Jakobowicz

Beiräte: Petra Bußwald (zugleich Obfrau der Forschungsgesellschaft FG-SOL), Walter Galehr, Mene Hölzl, Markus Leonhartsberger, Liesi Löcker, Andreas Mittermaier, Maria Prem, Walther Schütz, Robert Schwind, Günter Wind, Roland Weber.

Die Regionalgruppen

Derzeit (Herbst 2009) hat SOL 16 Regionalgruppen:

- Wien
- Wiener Becken
- Wr. Neustadt
- St. Pölten
- Steyr Land
- Linz
- Almtal
- Flachgau
- Salzburg Stadt
- Lungau
- Tirol
- Kärnten
- Graz
- Südsteiermark
- Oststeiermark
- Nordburgenland

Regionalgruppen treffen sich ca. 1x pro Monat zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Ihre Mitglieder helfen einander bei der Umsetzung nachhaltiger Lebensstile.

Wir unterstützen euch gerne, wenn ihr in eurer Region eine neue Gruppe gründen wollt...

Leitbild von SOL

1. Die Aufgabe:

Wir unterstützen Menschen auf ihrem Weg zu einem nachhaltigen Lebensstil. Dieses Ziel erfordert:

- verändertes persönliches Verhalten und
- veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

2. Die Prinzipien:

- Solidarität: Allen Menschen auf der Welt stehen die entsprechenden Voraussetzungen für ein erfülltes Leben zu.

Daher setzen wir uns für benachteiligte Menschen hier und anderswo ein – durch persönliches Verhalten wie etwa faires Handeln und durch Veränderung der Rahmenbedingungen, z.B. durch Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen

- Ökologie: Wir haben die Welt von unseren Kindern nur geborgt.

Ein schonender Umgang mit Ressourcen ermöglicht Lebensqualität für zukünftige Generationen - ebenso erhaltenswert ist die natürliche Mitwelt um ihrer selbst willen

- Genussvoller Lebensstil: Wir treten für ein Leben ein, das Nachhaltigkeit und Genuss vereint.

„Gut statt viel“, „Nutzen statt besitzen“ und „Arbeit und Wohlstand teilen“, spielerische Elemente sowie Feste - sinnvolle und sinnliche Wege zur Nachhaltigkeit und zum persönlichen Lebensglück.

- Vielfalt: Es gibt viele richtige Wege und nicht den einen richtigen Weg zur Nachhaltigkeit.

Jung und Alt, Mann und Frau, verschiedene religiöse und weltanschauliche Überzeugungen, unterschiedliche Herkunft – Buntheit bereichert uns.

3. Die Strategie:

- Nachhaltigkeitsbildung: Motivation ist wichtig, Wissen auch. Nachhaltigkeitsbildung soll beides vermitteln.

Symposien, Vorträge und Workshops der Nachhaltigkeits-Bildungsagentur, die Zeitschriften „SOL“ und „Sustainable Austria“, unsere Website www.nachhaltig.at, ...

- Projekte: In unseren Projekten geht es um nachhaltigen Lebensstil, Vertiefung in einzelnen Aspekten, Diskussion und Verbreitung.

Aufruf zu nachhaltigem Lebensstil, futuro, cleanEuro, Bauerngolf, ...

- Vernetzung: Wir bringen Menschen zusammen, die nachhaltiger leben und/oder die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändern wollen.

Persönliche Vernetzung in Regionalgruppen. Vernetzung mit anderen NGOs in Plattformen (wie etwa Clean Clothes-Kampagne und Initiative Zivilgesellschaft), internationale Vernetzung durch EU-Projekte, ...

4. Die Rahmenbedingungen:

SOL ist ein Verein mit rund 2000 Mitgliedern in ganz Österreich, ein Begegnungsort, eine Diskussions- und Projekt-Baustelle für nachhaltigen Lebensstil. Veranstaltungen und Treffen in ganz Österreich sowie unsere Website bieten Raum für persönlichen Austausch und konkrete Projektentwicklung. Die Finanzierung von SOL erfolgt über

- Mitgliedsbeiträge/Spenden nach Selbsteinschätzung,
- Erlös aus verkauften Büchern, Kalendern, Workshops etc.,
- Förderungen verschiedener Bundesministerien und der EU.

Statt eines Geleitwortes

Geschichten und Geschichte

Wäre nicht jede, jeder von uns gerne die Rosa Parks der Nachhaltigkeit?

Rosa Parks – die Mother of Civil Rights Movement – weigerte sich 1955, im Bus ihren Sitzplatz für einen Weißen zu räumen. Dieser Vorfall gilt als Auslöser der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Doch halt, zuvor hatten jahrelang verschiedenste Organisationen scheinbar erfolglos in den USA für die Gleichstellung von Schwarzen und Weißen gearbeitet und so „den Schnee gelockert“, dass eine müde Frau eine Lawine losretten konnte.

Zu viele verschiedene Faktoren müssen zusammentreffen, um so im Fokus der Geschichte aufzutreten wie Rosa Parks, sodass das nicht planbar scheint.

So sehe ich den Beitrag von SOL im Weltgeschehen, den Schnee zu lockern, vorgefasste Meinungen aufzubrechen, feststehende Urteile ins Wanken zu bringen und als sicher angenommene Standpunkte zu hinterfragen – darüber hinaus Unterstützung und Rückhalt zu geben, ein anderes, besseres Leben jetzt schon zu leben, wo immer uns das möglich ist:

Gut statt viel, indem wir nur wenig konsumieren, bei den Dingen aber auf gute Qualität achten;

Nutzen statt besitzen, indem wir etwa ein tragfähiges Netzwerk von guten Kontakten aufbauen, denen wir Dinge borgen oder von denen wir uns Dinge ausleihen;

Arbeit und Wohlstand teilen, indem wir FAIRTRADE-Produkte kaufen und versuchen, unseren einfachen Lebensstil mit nur wenig Arbeit aufrechtzuerhalten, dann bleibt mehr für alle anderen und alles andere.

Natürlich ist es auch ein Ziel von SOL, ganz neue Perspektiven aufzuzeigen und neue Sichten zu entwickeln. Vielleicht sind das die Mühen der Ebene, die man leicht mit Erfolglosigkeit verwechseln kann, wie Dan beim Bericht zur Geschichte von SOL hinterfragt.

Ich halte es für eine gute und notwendige Vorbereitung auf die Lawine der Nachhaltigkeit, die bald jemand aus purem Zufall losretten wird.

Vera Besse, Obfrau von SOL

Der nächste Schritt

Es geht darum, den nächsten Schritt zu tun. Mehr als den nächsten Schritt kann man überhaupt nicht tun. Wer behauptet, er wisse den übernächsten Schritt, spricht die Unwahrheit. So einem ist mit Vorsicht zu begegnen. Aber wer den nächsten Schritt nicht tut, obwohl er ihn kennt, der verfehlt seinen Weg.

Der nächste Schritt ist nämlich nie ein großes Problem. Man weiß ihn genau. Eine andere Sache ist, dass er ein bisschen gefährlich werden kann. Nicht sehr gefährlich. Aber ein bisschen gefährlich kann auch der nächste fällige Schritt werden.

Aber wenn du ihn tust, wirst du dadurch, dass du erlebst, wie du ihn dir zugetraut hast, auch Mut gewinnen. Während du ihn tust, brichst du nicht zusammen, sondern fühlst dich gestärkt. Gerade das Erlebnis, dass du einen Schritt tust, den du dir nicht zugetraut hast, gibt dir ein Gefühl von Stärke. Es gibt nicht nur die Gefahr, dass du zuviel riskierst, es gibt auch die Gefahr, dass du zuwenig riskierst.

Dem Gehenden aber schiebt sich der Weg unter die Füße...

Was bedeutet das SOL-Logo?



Das SOL-Logo stellt den zeitlichen (Kurve) und räumlichen (Kreis) Aspekt der Nachhaltigkeit dar. Also: wir wollen weder auf Kosten der zukünftigen Generationen noch auf Kosten der Menschen in anderen Erdteilen leben.

Die Kurve stellt das exponentielle Wachstum dar, das unserer Überzeugung nach nicht unbegrenzt weitergehen kann, sondern in einen stationären (waagrechten) Zustand auf niedrigerem Niveau übergehen sollte; der Kreis symbolisiert die Erde.

Die drei Buchstaben SOL in den schwarzen "Bausteinen" verweisen auf Solidarität, Ökologie und den eigenen Lebensstil als Instrumente der Veränderung.

Wenn du schnell gehen willst,
gehe alleine,

wenn du weit gehen willst,
gehe mit anderen.

Afrikanisches Sprichwort

Beide Texte aus:
"anders besser leben –
aber wie?" Ein Reiseführer in eine
zukunftsfähige Lebensweise.
Mit freundlicher Genehmigung
der AutorInnen.

Dieses Buch ist bei SOL um € 9.-
(inkl. Porto) erhältlich.

„FoE“ oder „SOL“?

Unser Verein hieß anfangs FoE (Friends of the Earth) und gab die Zeitschrift SOL heraus. 1998 haben wir dann den Vereinsnamen ebenfalls auf SOL geändert. Es blieb aber derselbe Verein (wie man etwa auch bei der Heirat seinen Namen ändern kann und trotzdem dieselbe Person bleibt).

Geschichte von SOL

Der Start

Begonnen hat alles 1978 mit der Zwentendorf-Kampagne. Als der Nationalrat eine Volksabstimmung beschlossen hatte, bildeten sich in ganz Österreich hunderte kleine Grüppchen, um für „Nein“ zu werben. Sobald nun eigene Info-Folder erstellt werden sollten, tauchte oft die Notwendigkeit auf, einen Verein zu gründen, der dann im Impressum stehen könnte (natürlich wurden auch viele Flugblätter von Einzelpersonen herausgegeben).

Eine dieser aus einem losen Freundeskreis hervorgegangenen Gruppen gab sich den Namen „Grüne Zwerge“ (ein bisschen nach dem Motto „Wir Kleinen werden es denen da oben schon zeigen!“). Die „Grünen Zwerge“ trafen sich regelmäßig bei Stéphane Cazenove, der im 4. Wiener Bezirk in einem Souterrainlokal den ersten Wiener Bioladen („Grünladen“) eingerichtet hatte. In der „heißen Phase“ im Herbst 1978 konnten sie fast täglich irgendwo in Wien einen Infotisch betreiben.

Trotz eifrigster Tätigkeit rechnete fast niemand ernstlich mit einem Erfolg. Umso größer dann die Überraschung am 5. November: 50,47% Nein! Blitzartig organisiert (ging damals auch ohne Handy und Mail) fand bereits eine Woche später in Graz das erste österreichische Alternativentreffen statt. 200 Leute aus ganz Österreich waren vertreten und begannen gemeinsam darüber nachzudenken, wie diese neue Kraft sich organisieren könnte. Die „Grünen Zwerge“ waren auch dabei.

Bei diesem Treffen wurde u.a. der „Alternativen-Rundbrief“ ins Leben gerufen, der 14-tägig an alle AbonnentInnen verschickt wurde und redaktions- und zensurfrei einfach aus den Kopien aller eingelangten Texte bestand. Über 100 Ausgaben dieses Rundbriefs wurden verschickt, wobei auch die Organisationsteams von Zeit zu Zeit „rotierten“. In diesem Medium wurden heftige Diskussionen über das weitere Vorgehen geführt und schließlich eine Abstimmung abgehalten, bei der sich eine deutliche Mehrheit für die Gründung einer „Alternativen Liste“ aussprach – inzwischen waren regelmäßigen Alternativentreffen ja schon zur Tradition geworden...

Auch die „Grünen Zwerge“ standen nun vor der Frage, ob sie als Gruppe weitermachen wollten. Einige waren mit dem punktuellen Erfolg zufrieden, andere wieder nicht. Gernot Neuwirth – einer von ihnen – hatte nun durch seine Tätigkeit als Englischlektor an der WU Wien und als engagierter Anti-Atom-Aktivist bei einer USA-Reise die

Gernot Neuwirths Erinnerungen an die „Urgeschichte“:

Bei einer Dienstreise im Sommer 1978 kontaktierte ich in Washington mehrere Umweltgruppen und erzählte ihnen von der bevorstehenden Volksabstimmung im November und von den Lügen, z.B. Kreiskys Atommüll-Schmäh (Wüste Gobi oder Ägypten oder Seychellen[!]) und davon, dass den Österreichern niemand sagte, dass die USA als ursprüngliche Lieferanten der Brennstäbe aufgrund ihrer Nichtweiterverbreitungspolitik (non-proliferation) einer solchen Atommüllverschiebung wahrscheinlich nie zustimmen würden und der Murrer somit im schönen Österreich bleiben müsste.

Wenige Tage vor der Abstimmung rief mich Janet Hieber (nicht von FoE, sondern vom Environmental Policy Center, aber ist ja egal) in Wien an – sie hatte einen Kongressabgeordneten dazu bewegen können, eine Anfrage speziell zu diesem Thema zu stellen. Für das Hearing, zu dem auch sie als Auskunftsperson geladen war, brauchte sie dringend innerhalb von zwei Tagen Unterlagen. Vor Schreck über diese internationale Verwicklung war uns ganz schlecht... Jedenfalls habe ich in hektischster Arbeit zusammen mit Freda Meißner-Blau und Alexander Tollmann einiges Material zusammengestellt und mit Luftfracht (mehr als tausend Schilling) hinüberschickt, so dass Janet es noch am gleichen Tag in der Hand hatte. Bei dem Hearing musste der Regierungssprecher (obwohl angeblich Kreisky persönlich bei Carter interveniert hatte, Amerika möge zu dem Thema doch noch ein paar Tage schweigen) zugeben, dass Österreich seinen Mist im eigenen Land vergraben müsse. Das gedruckte Protokoll der Sitzung habe ich heute noch.

Leider waren wir dann – das war wirklich nur mehr zwei oder drei Tage vor der Volksabstimmung – nicht mehr in der Lage, diese sensationelle Entwicklung in allen Medien unterzubringen, nur in ein paar Lokalblättern. Der zuständige Krone-Redakteur zum Beispiel (Gnam, glaube ich) hat sich offen geweigert, darüber zu schreiben.

Diese Schwäche bei der Medien-Arbeit, meine Erschöpfung nach der ganzen Aktion und der finanzielle Aspekt einer privaten Alleinarbeit schienen zu beweisen, dass sowas in Zukunft arbeitsmäßig und finanziell nur mit Rückendeckung einer guten Organisation angegangen werden konnte. Nach der Volksabstimmung schlug mir daher Peter Weish vor, doch eine österreichische Sektion der Friends of the Earth zu gründen, die damals schon in 20 Ländern vertreten waren.

So habe ich mich an meine FreundInnen bei den Grünen Zwergen und an andere bewährte Anti-Zwentendorf-AktivistInnen gewendet, und FoE-Österreich trat ins Leben.

Gruppe „Friends of the Earth“ (FoE) kennengelernt, die ihm sehr imponierte. Und nachdem sie sich schon langsam als internationale Organisation zu etablieren begann, machte er den Vorschlag, die „Zwerge“ könnten FoE-Österreich werden. Es fand sich eine kleine Gruppe, die davon begeistert war, und im Frühjahr 1979 fand die Gründungsversammlung statt. Das „offizielle Geburtsdatum“ 6. Mai 1979 ist das Datum der Rechtspersönlichkeit (da wurden die Statuten von der Behörde anerkannt). Am Anfang aktiv dabei waren neben Gernot auch die Obfrau Sabine Engels, Gabi Prohaska, Robert, Gertrud und Birgit Reimer, Hanne Pradel, Gerhard Auinger, Ernst und Edith Steinger sowie ich.

Hier teilten sich auch die Wege: FoE-Österreich war laut Statuten überparteilich. So wurde die Verbindung zu den bei den Alternativentreffen organisierten Gruppen immer schwächer, obwohl FoE sogar einige Monate hindurch den Alternativen-Rundbrief herausgab. Mit der offiziellen Gründung der Alternativen Liste 1982 war diese Phase beendet.

Das erste Jahrzehnt

Schwerpunkt „Umwelt“; unzählige Kleinaktionen

Schon von Anfang an war die Zeitschrift „SOL“ einer unserer wichtigsten Arbeitsschwerpunkte. Und schon die erste Nummer zeigt, wie wir den „Spagat“ versuchten: einerseits lokal (Grünstraßennetz für Wien – anfangs waren fast alle Mitglieder aus Wien), andererseits global (Bericht über die Planungen für die Stadt Dodoma in Tanzania). Und schon damals gab es eine Unterschriftenaktion (von FoE und ARGUS - Arbeitsgemeinschaft Umweltfreundlicher Stadtverkehr): für ein „Grünstraßen- und Radwegenetz“. Tausende Unterschriften wurden gesammelt, hunderte Menschen haben sich zur aktiven Mitarbeit bereit erklärt. Mittlerweile sind Radwege aus dem Stadtbild von Wien und anderen großen Städten nicht mehr wegzudenken, unsere Initiative war sicher auch ein kleiner Beitrag zu diesem Erfolg.

Gleich nach der Gründung hatten wir Gelegenheit, uns in der internationalen Zusammenarbeit zu erproben: Von FoE-USA kam die Bitte, ihnen bei ihrer Arbeit bei der UN-Konferenz über Entwicklung und Technologietransfer beizustehen, die im August 1979 in Wien stattfand. Also suchten wir ihnen Herbergen und eine Druckerei, sodass sie ihre Konferenz-Gegen-Zeitung ECO produzieren konnten, transportierten diese Tageszeitung dann eine Woche lang zu den verschiedenen offiziellen Delegierten in den Hotels und zum parallelen alternativen „Öko-Dorf“ im Prater und kümmerten uns auch sonst um den Redaktionsstab.

SOL Nr. 3 im Frühling 1980 hat ein anderes Thema aufs Tapet gebracht: Kleingärten in Wien waren gesetzlich zu einer „Winterspritzung“ mit giftigen Chemikalien verpflichtet. Gespräche mit dem damaligen Stadtrat Dr. Peter Schieder brachten (in Kooperation mit der Naturschutzjugend) letztlich die Aufhebung dieser Zwangsspritzung.

Es ist amüsant, die alten Hefte durchzublättern: vieles, was wir damals gefordert haben, ist heute nicht mehr wegzudenken – etwa auch bleifreies Benzin. Und hier zeigt sich das Dilemma unseres Vereins: Es ist meistens unmöglich, festzustellen, wie viel unsere Anstrengungen zu einer Veränderung tatsächlich beigetragen haben. „Federn“, die wir uns unbestreitbar alleine „an den Hut“ stecken könnten, sind schwer zu finden. Es ist eher so: Hunderte Initiativen haben im Laufe der Jahrzehnte ein anderes Österreich bewirkt – Veränderungen in hunderten kleinen und





großen Dingen. Und wir sind eine der Initiativen. Jede einzelne wäre wohl verzichtbar gewesen, alle miteinander aber nicht.

Schon Ende 1980 war die Zeitschrift „etabliert“: die Texte wurden nicht mehr auf einer Reiseschreibmaschine getippt und zusammengeklebt, sondern in einer Setzerei (beim „Falter“) gesetzt, die ersten Farbtupfer erschienen auf dem Umschlag, und die Auflage erreichte bereits über 1000 Hefte.

Das Inhaltsverzeichnis von SOL Nr. 9 zeigt die Breite des Spektrums, das wir damals bereits anstrebten, auf: von Atomenergie über Bergbauern hin zu Entwicklungshilfe und Panzerlieferungen an Chile – wir waren keine „Nur-Umwelt-Gruppe“...

Anlässlich des Films „Das China-Syndrom“ (halbwitzige Bezeichnung für einen großen Atomunfall, bei dem der Reaktorkern nach unten – „bis nach China“ [von den USA aus gesehen die andere Seite der Erde] – durchschmilzt) haben wir ein Sonder-SOL produziert und vor den Kinos, in denen der Film lief, verkauft. Wir konnten klar machen, dass es sich nicht um reine Fiktion, sondern um durchaus mögliche und auch schon – allerdings in unterschiedlichen amerikanischen AKWs – vorgefallene Episoden gehandelt hat.

Nun ein Sprung ins Jahr 1984: wir feiern „5 Jahre FoE“. Wir beginnen uns mit grundsätzlichen, oft sogar philosophischen Themen auseinanderzusetzen. Es geht nicht mehr nur um Schadstoffe und Abfall, sondern auch schon um die Frage „Was brauchen wir wirklich?“ Roland Steidl etabliert den „Dialog“: abgesetzte Innenseiten von SOL, die sich diesen Themen widmen. Ein Vorläufer von „Sustainable Austria“... Übrigens enthält auch das abgebildete Heft einen vierseitigen Artikel „Über die Krise“ (welche war das damals gleich?).

1986 tritt FoE der ÖGNU (Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz; heute „Umweltdachverband“) bei. Seit dieser Zeit arbeiten wir immer wieder an Stellungnahmen zu wichtigen Themen mit.

1988 ziehen wir eine Zwischenbilanz. SOL wird an 924 Adressen verschickt, davon 538 in Wien und 180 in NÖ. Darüber hinaus werden noch einige hundert Hefte an Bekannte, in Bioläden etc. verteilt. (Diese „Ost-Lastigkeit“ wird in den Folgejahren immer schwächer.)

Beim Durchlesen der alten Hefte fällt eine Fülle von Ideen auf, denen wir uns mit großer Begeisterung gewidmet haben. So ist allein im Jahr 1988 folgendes geschehen: Rund 50 FoE-Mitglieder haben sich durch Kauf einer einzigen Aktie an der Verbundgesellschaft beteiligt und konnten dann bei den Hauptversammlungen das Wort ergreifen (Ähnliches haben auch – in weitaus größerem Stil – die Grünen gemacht); FoE hat einen „Pool alternativer Zeitschriften“ mit 21 beteiligten Publikationen gegründet; FoE hat anlässlich der Reichskristallnacht eine Gedenkveranstaltung in Wien organisiert; FoE hat Unterschriften gegen die Regenwaldzerstörung und Vertreibung von Indigenen in Malaysia gesammelt (die wir

dann im Rahmen einer Demonstration im April 1989 an den malaysischen Botschafter übergeben haben); FoE hat erste Schritte zur Regionalisierung gesetzt (Wanderung und Vortrag im Burgenland, Malwettbewerb für Kinder in Oberösterreich); FoE hat beim Friedensrat der DDR gegen die Verfolgung von Umweltschutzgruppen und bei der australischen Regierung gegen Uranexporte protestiert; FoE-VertreterInnen haben an einem internationalen Camp in Slowenien und an Konferenzen in Paris und Brüssel teilgenommen.

Die vielen Ideen und Kleinprojekte haben vielleicht global nichts Großes bewirkt, uns als Verein haben sie Erfahrungen gebracht, und damit konnten wir in den Neunzigerjahren erste große Projekte starten.

Ein weiteres Thema war die Umweltverträglichkeitsprüfung. Der Entwurf der Bundesregierung hätte nämlich nur für Megaprojekte gelten sollen; NGOs hätten keine Parteistellung gehabt. Im Februar 1990 haben wir bei einem Spektakel vor dem Umweltministerium (in Anspielung auf „Wolf im Schafspelz“ haben wir uns in Schafspelze gehüllt) 1500 Unterschriften übergeben.

Tatsächlich konnten beim UVP-Gesetz einige Verbesserungen erreicht werden (auch dieser Erfolg hat natürlich viele Väter und Mütter). Schade, dass gerade jetzt wieder über Einschränkungen der UVP diskutiert wird, um „die Wirtschaft anzukurbeln“...



Das zweite Jahrzehnt

Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ als Synthese von Ökologie und Solidarität; Regionalgruppen entstehen, größere und längerfristige Kampagnen beginnen, NachhaltigkeitsmoderatorInnen werden ausgebildet

1990 wurde der „Earth Day“ erstmals durchgeführt. Millionen Menschen in aller Welt haben sich daran beteiligt. FoE hat in Österreich eine Reihe von Aktionen durchgeführt (Hauptorganisator war Andreas Burghofer):

- Linz: Pflanzung eines symbolischen Baums am Hauptplatz, Pressekonferenz
- Wien: Teilnahme an der Phantasieprozession der „Künstler für Natur“, Veranstaltungen an zwei Wiener Schulen
- Graz: Gründung einer Regionalgruppe
- Wieselburg: Müll-Aktion
- Oberwart: Unterstützung einer Umweltaktion der Integrationsklasse an der Volksschule
- Gols, Weiz: Aktion „Umwelt-Einkaufstasche“
- Zell am See, Saalfelden, St. Johann/T., Innsbruck, Leoben: Ausstellung „Solidarité foret“
- Bad Aussee: Unterstützung einer Müll-Aktion
- ...und einiges mehr.

Man kann dieses Datum also als „Startschuss“ für die Regionalisierung von FoE sehen. Mittlerweile hat SOL 16 Regionalgruppen.

1990 kam in der Oststeiermark eine Gruppe unter Toni Ithaler zu uns. Als „Freunde der Erde Oststeiermark“ haben sie viele Jahre lang Großartiges geleistet:



Die Druckqualität der alten Hefte entspricht nicht dem heutigen Standard, wir bitten um Verständnis...

FGGE

Zeltlager auf Tonis Bauernhof

In der letzten Juliwoche trafen sich 20 junge Freunde der Linke zum Natur- und Zeltlager auf Tonis Bauernhof. Gemeinsam wurden die Zelte aufgebaut und schließlich von den Teilnehmern bezogen. Da jeder Teilnehmende sein Fahrrad mitbrachte, waren wir sehr mobil. In einem nahegelegenen Fischbach können wir meistens baden und eine Schlemmerpause abhalten. Für uns war es wichtig, daß wir in der nächsten Umgebung in Wald, Feld, Wiese und Bach die Schönheit der Natur entdecken konnten.

* Zweimal machten wir eine Ökostunde:
 * Eine Wanderung in die Nacht, um das Dunkelwerden und die Finsternis in der Natur zu erleben
 * Versteckte Gegenstände, die nicht in die Natur gehören, durch Beobachtung zu entdecken
 * Gestalten eines Plakats zum Thema Umwelterziehung
 * Besuch beim Biobauern (Freilandkühen) und beim Iraker
 * Wanderung im Irtisch. Erleben des Buchlands, der unter Tal liegt.
 * Sich beim Freizeitspiel im Wald (siehe Bild auf der letzten Seite) zu vergnügen und die Möglichkeit zu erleben, den Wald durch die Augen des Waldes zu sehen.

* Überwiegend, Lady und die Freunde des Zusammenlebens erleben.

An den wunderschönen Abenden (die ganze Woche herrliche Scherereien) war immer das Lagerfeuer der Mittelpunkt unseres Zusammenlebens. Singen und diskutieren gehörte genauso dazu, wie Kartoffelbraten und das leibhaftig Insektenessen. Eigentlich mehr als nötig und doch zufrieden krochen unsere jungen Freunde allmählich in die Schlafhütchen in ihren Zelten. Am Sonntag wurden mit etwas Wetten die Zelte wieder abgebaut. Auch dabei und schon in der ganzen Woche hatten die größten Freunde unserer Gruppe bei den Aktivitäten und beim Lagerleben mit. Als am Nachmittag die 7 bis 11-jährigen Lagererlebnisse von ihrem Eltern abgeholt wurden, fanden die meisten, daß die Woche zu kurz war. Aber - es gibt ja im nächsten Jahr wieder ein Lager!

* Nachmittags wurden bei Hängeliedern Sonntag Auspruch: Was immer das Licht widerleitet, widerleitet auch das Schöne und Tüchtere der Erde



Plappi 2

- eine Kinderzeitschrift „Plapperstorch“ mit mehr als 30 Ausgaben (Bild: Plappi 7/1990)
- regelmäßige Umwelt-Gruppenstunden für Kinder
- Sommer-Jugendcamps für Kinder und Jugendliche
- eine CD mit Umweltliedern, von Kindern und Jugendlichen gesungen
- Beteiligung an mehreren internationalen Umwelt-Jugendprojekten.

Bis 2008 hat diese Gruppe aktiv (später dann unter Leitung von Tonis Tochter Natalie Ithaler) weitergemacht, durch Änderung der Lebensumstände der Gruppenmitglieder (eigene kleine Kinder o.ä.) ist jetzt nicht mehr ausreichend Zeit dafür. Danke, ihr habt vielen hundert Kindern den Weg zu einem anderen Lebensstil vorgezeigt!

1990 haben wir mit den „Vier Schritten“ auch erstmals unsere Einstellung zum Thema „Lebensstil“ schriftlich formuliert... ein Vorläufer unseres Lebensstil-Aufrufs!

Vieles, was uns später wichtig werden sollte, war hier schon ausgedrückt:

- Wir sind Generalisten, nicht Spezialisten
- Emotionen und Genuss sind wichtig
- Persönliches Handeln und politische Aktivität bedingen einander.

Was hier fehlte: der solidarische Aspekt – globale Solidarität wurde hier noch nicht mitgedacht (der Erdgipfel in Rio war ja erst 1992).

Vier Schritte

Wenn Sie den Entschluß fassen, in Ihrem persönlichen Leben für eine bessere Umwelt einzutreten, können Sie die ersten vier Schritte mit uns tun:

1. Wissen. Wir müssen nicht alles über Umweltschutz wissen; es gibt Leute, die ihr Leben lang daran forschen. Wir müssen nur wissen, wen wir fragen und wo wir nachschlagen müssen; und das wissen wir. Frag uns.

2. Empfinden. Wissen allein nützt nichts, sonst kommt zum technischen Fachidioten der ökologische hinzu. Erst die emotionale Verbundenheit mit der Natur, das Erlebnis ihrer Schönheit und ihrer Zerbrechlichkeit, läßt in uns die Wut über ihre Zerstörung wachsen und macht uns entschlossen zu handeln.

3. Anders leben. Wie wir leben, was wir kaufen und was wir wegwerfen, hat Einfluß auf die Umweltsituation. Wer etwa statt heimischer Äpfel solche aus dem Ausland kauft, darf sich dann nicht über den wachsenden LKW-Verkehr wundern; wer Getränke in Dosen oder Wegwerfflaschen kauft, hat eigentlich kein Recht, gegen eine Mülldeponie in seiner Wohngegend zu wettern. Anders leben soll aber kein zähneknirschender Verzicht auf Annehmlichkeiten sein; so kann z.B. ein Spaziergang viel mehr Vergnügen bereiten als eine lange Autofahrt.

4. Gemeinsam handeln. All das ist aber noch nicht genug. Durch einen anderen Lebensstil können wir zwar ein Zeichen setzen, wir dürfen aber nicht damit rechnen, daß uns eine Mehrheit folgt. Daher muß es Gesetze geben, die besonders schädliche Produkte oder Vorhaben einfach verbieten. Diese Gesetze können wir nur durch gemeinsames Handeln erreichen: Unterschriftenaktionen, Bürgerinitiativen, gewaltfreie Aktionen. Gemeinsam können wir auch Handel und Industrie - etwa durch Boykottaktionen - zum Umdenken bewegen.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein: das erste Büro (in der Mariahilferstraße 105, 1060 Wien – ein winziges Lokal hatte es schon zuvor in der Rembrandtstraße gegeben), ab 1992 dann auch Angestellte (erst Sonja Arnecke, später Brigitte Parnigoni, gefördert durch die „Aktion 8000“).

Der 25./26. Mai 1991 war ein einschneidendes Datum für unseren Verein. Bei unserer Generalversammlung im „Kinderhaus“ in der Hofmühlgasse (Wien) sollte eine De-facto-Fusion mit „Global 2000“ beschlossen werden (wir verwendeten den Begriff „Symbiose“). Obwohl die Vorstände beider Vereine bereits im Vorfeld ge-

meinsam ein detailliertes Konzept entwickelt hatten, wurde dieses zu unserer großen Überraschung von unserer Generalversammlung abgelehnt. Grund war, dass die FoE-Regionalgruppen (damals: Wien, Linz, Graz, Oststeiermark sowie fünf „Regionalbetreuungen“ als Vorstufen) sich nicht mit dem zentralistischen „Global 2000“-Modell anfreunden konnten und mit ihrer Argumentation die Mehrheit der Anwesenden überzeugen konnten.

Durchaus eine „Ohrfeige“ für unseren alten wien-lastigen Vorstand, der zu wenig an dieses Problem gedacht hatte; logischerweise war im neuen Vorstand dann auch nur mehr ein Wiener vertreter... Diese überraschende und damals durchaus mit Schwierigkeiten verbundene Änderung hat langfristig einen enormen Nutzen gebracht, indem sie zu starken, eigenständigen Regionalgruppen geführt hat.

1991 führten wir eine Veranstaltung „Environment and the Development“ mit Maneka Gandhi in Wien durch. FoE-Oststeiermark beteiligte sich beim Natur-Kindergipfel in Frankfurt. Erste Kampagnen gegen Gentechnologie (damals: die „Turbo-Kuh“) begannen. Und auch der Regenwald und seine BewohnerInnen war immer wieder ein Thema (siehe Cartoon aus SOL Nr. 57 – Februar 1992)

Ein Wendepunkt für die Umweltbewegung war 1992 der „Erdgipfel“ in Rio: Der Begriff „Nachhaltigkeit“ drang ins öffentliche Bewusstsein, und die Verknüpfung von Umwelt und Entwicklung wurde unübersehbar. Auch wir haben uns von diesem Ereignis stark inspirieren lassen, und unsere Tätigkeit hat langfristig neue Schwerpunkte erhalten.

Fürs erste wurde aber fleißig drauflosgewerkt: Jugendgruppen in der Oststeiermark und in Wien, einige Regionalgruppen, die sogar eigene SOL-Regionalausgaben (für Wien, Linz und Graz) herstellten und an ihre Mitglieder verschickten, viele, viele Einzelaktionen... – etwa die Teilnahme am „Kindergipfel“, an der Wiener Menschenrechtskonferenz, Mitarbeit im parlamentarischen „Beirat zur Festlegung eines Gütezeichens für Holz aus nachhaltiger Nutzung“,...

Die Mitgliederzahl stieg langsam, aber sicher an. Trotzdem waren Büromiete plus Gehalt unserer Angestellten auf die Dauer nicht finanzierbar. So mussten wir im Herbst 1993 unser Bundesbüro in die Oststeiermark verlegen, und Ulrike Kniendl konnte dort als Büroleiterin angestellt werden.

1992/93 war das Eintreten gegen tschechische Atomkraftwerke ein wichtiges Thema. SOL wollte nicht auf der Welle der AtomgegnerInnen mitschwimmen, die in der CSFR durch Über-Agieren eher Ressentiments hervorriefen, sondern stellte eine tschechischsprachige Broschüre „Sonne statt Atom für die CSFR“ mit positiven Tipps zur Solarnutzung her, die wir bei ca. 30 Vorträgen in der CSFR



verteilt (Referent war der anlässlich der „Charta 77“ nach Wien emigrierte Abé Libansky).

Ein Meilenstein für uns war die Durchführung eines Seminars „Sustainable Austria – Nachhaltiges Österreich“ im November 1993. Als Eröffnungsdredner stellte Manus van Brakel aus den Niederlanden das Konzept des „Umweltraums“ vor. Es besagt, dass es für eine Reihe von Faktoren – etwa Material, Energie, Fläche – für jeden Menschen der Erde eine definierte Menge gibt, die durch Division der Gesamtmenge durch die Anzahl der Erdbevölkerung ermittelt werden kann. FoE-Niederlande hatte diese Zahlen im Rahmen des Projekts „Sustainable Netherlands“ errechnet.

So logisch dieser Gedanke heute erscheint, damals war er neu und revolutionär. Endlich war Schluss mit dem Denken in nationalen Grenzen, wie es sich etwa in der Aussage „Jedes Land soll als Selbstversorger von seinen Ressourcen leben können“ widerspiegelt (und wie man es noch heute von PolitikerInnen hören kann...). Dieses Denken war Basis für ein analoges Projekt „Sustainable Austria“, das 1994 zur Publikation unserer Studie „Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung in Österreich“ (Hrsg. Michael Kosz) führte. Auf 155 Seiten entstand hier unter Mitarbeit von Fachleuten vieler Wissenschaftsdisziplinen unsere erste wissenschaftliche Publikation. (Schon 1993 war die „Ökologische Forschungsgesellschaft“ – jetzt: FG-SOL, Forschungsgesellschaft für Solidarität, Ökologie und Lebensstil – gegründet worden.)



Die Idee des „Umweltraums“ ist so ziemlich das genaue Gegenteil der „Das Boot ist voll“-Ideologie, die leider von vielen PolitikerInnen vertreten wird...

gebracht hat. Bei dieser Gelegenheit wollen wir uns abschließend für die liebevolle und herzliche Zusammenarbeit bedanken und alles Gute für die Zukunft wünschen...

Das finanziell bisher größte Projekt lief 1994 über die Bühne: Wir übersetzen ein wunderschönes, von FoE-Schweden produziertes Buch über tropische Regenwälder „Wenn sich der Nebel hebt“ und druckten es (in Top-Qualität) in einer Auflage von 4000 Stück auf deutsch nach. Der Kostenpunkt war ca. 600.000 Schilling (etwa 43.600 €).

Da wir dieses Geld nicht einmal zu einem Bruchteil hatten, verfielen wir auf die Lösung, unsere Mitglieder um Anteilfinanzierung zu bitten, und tatsächlich: 200 Leute zahlten je 3000 Schilling (ca. 218 € - das war damals aber noch viel mehr Geld...) und erhielten dafür das Versprechen, für jedes verkaufte Buch einen Schilling zurückerhalten zu bekommen. Hätten wir alle 4000 Bücher verkauft, wäre das sogar ein Gewinn von 33% geworden – nun, so toll ist es leider nicht gelaufen, aber einen Groß-

Damit war ein neues wichtiges Feld für unseren Verein betreten worden, auf dem in den kommenden Jahren noch viel geschehen sollte...

Noch aus einem anderen Grund war diese Veranstaltung „epochal“ für SOL: sie war die erste, die in Markt Allhau im MALKO (späterer Name: vamos) durchgeführt wurde. So begann die gute und fruchtbringende Zusammenarbeit mit dem Projektträger des MALKO, dem Verein BUNGIS (Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam im Südburgenland), die bis zum Frühjahr 2009 zum großen Nutzen beider beteiligten Vereine durchgeführt wurde und insbesondere eine Reihe spannender Symposien hervor-

teil des angelegten Geldes haben unsere AnteilseignerInnen zurückbekommen, und für den Rest hat jede/r etwa 10 Bücher zum Weiterschicken bekommen. Jedenfalls haben wir durch dieses mutige Mitmachen ein tolles Projekt realisieren können: viele Menschen erhielten ein rationales und emotionales Verständnis für Schönheit und Bedeutung der Regenwälder – und wir erhielten für die verkauften Bücher doch eine Menge Geld.

Einige hundert Bücher haben wir uns behalten – sie können immer noch um 11 € (inkl. Porto – der ursprüngliche Preis lag bei 29 €) bei uns bestellt werden.

In den Jahren 1995 führten wir – wieder im MALKO – den ersten Lehrgang für „Nachhaltigkeitsmoderation“ durch. 28 Menschen nahmen daran teil – sechs Wochenendblöcke im Laufe eines Jahres (insgesamt 26 Halbtage) und intensive Arbeiten dazwischen, verbunden etwa mit der Verpflichtung, zumindest eine Veranstaltung zum Thema „Nachhaltigkeit“ selbst zu organisieren und durchzuführen... Prominente ReferentInnen beleuchteten das Thema aus allen Blickwinkeln, wobei nicht nur das „Fachliche“ ausgiebig zur Sprache kam, sondern auch Übungen zur Präsentationstechnik, zur Gestaltung von Presstexten, aber auch Aspekte der Gruppendynamik ihren Platz hatten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei meiner Frau Gabriele Huterer bedanken. Ich hatte zwar die Lehrgänge organisiert und die ReferentInnen eingeladen, mir aber nicht den Kopf darüber zerbrochen, wie aus 28 markanten Einzelpersonlichkeiten eine Gruppe werden sollte. Gabi war den kompletten Lehrgang über dabei und hat von den Einstiegsübungen bis hin zu den Settings der Kleingruppenarbeit sehr viel dazu beigetragen, dass der Kurs ein Erfolg wurde. Und er wurde ein Erfolg: nicht nur, dass viele AbsolventInnen in der Folge tatsächlich in unterschiedlichsten Situationen Gruppen oder Einzelveranstaltungen zu diesem Thema aufbauten, nein, der Brauch der „Quartalstreffen“ ist damals als regelmäßiges vierteljährliches AbsolventInnen-treffen des Lehrgangs entstanden, erst allmählich sind die anderen Vereinsmitglieder „eingesickert“, sodass heute die Quartals-treffen ein Rückgrat des Zusammengehörigkeitsgefühls der SOL-Gruppen bilden.

1995 ist das FoE-Büro wieder nach Wien übersiedelt – in die Alserstraße, wo wir Untermieter des Umweltdachverbands waren. Brigitte Parnigoni wurde als Büro-leiterin angestellt. Im Dezember erschien – ins SOL-Heft eingeklebt – Sustainable Austria Nr. 0: acht Seiten einer Einführung in die Nachhaltigkeit von Robert Kaspar (der uns auch bei der Jahresversammlung von FOE-International, die in diesem Jahr in Togo stattfand, vertrat).

Und weiter viele, viele kleine Projekte, Gruppentreffen, SOL-Artikel... Das erste Electronic SOL geht 1997 in den Cyberspace (derzeit Nr. 60).

1998 wieder ein einschneidendes Ereignis für unseren Verein: der Namenswechsel von „Friends of the Earth“ (FoE) auf SOL. Der Grund: Unserem kleinen Verein war die Teilnahme an den immer umfangreicher werdenden internationalen Kampagnen von FoE-International aus Kapazitätsgründen nicht mehr möglich, verglichen mit anderen Landesgruppen mit Zigtausenden oder Hunderttausenden Mitgliedern kamen wir uns langsam etwas deplaziert vor. Umgekehrt – so schrieben wir damals – „ist es schade, daß die neben Greenpeace größte Umweltgruppe Österreichs – Global 2000 – eine rein österreichische Organisation ist und nicht im





erforderlichen Maß über eine Einbindung in ein internationales Umweltnetzwerk verfügt.“ Da pro Land nur eine Organisation bei FoE sein kann, gaben wir die Mitgliedschaft auf und machten somit den Weg für die Aufnahme von Global 2000 frei. Heute ist Global 2000 aktives Mitglied bei FoE.

Übrigens: Den Namen SOL wählten wir, weil er als Zeitungsname schon bekannt war und eine gewisse Kontinuität signalisiert hat; wofür „SOL“ nun als Abkürzung stehen sollte, hat ein allgemeines Brainstorming ergeben: Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil...

Das (Vereins-)Leben geht weiter – jetzt als „SOL“.

Das dritte Jahrzehnt

Schwerpunkt „nachhaltiger Lebensstil“; Buch, Aufruf, Regionalgruppen, Symposium, Kalender; Großprojekte (futuro, cleanEuro, Jugendcamps, Sternwanderung)

1999 finden zwei für SOL bedeutende Ereignisse statt:

- Das Buch „Genuss und Nachhaltigkeit“ erscheint, das unsere Philosophie und die Ergebnisse unzähliger Diskussionen zusammenfasst (die 3. Auflage könnt ihr bei uns um € 15,90 inkl. Porto bestellen).

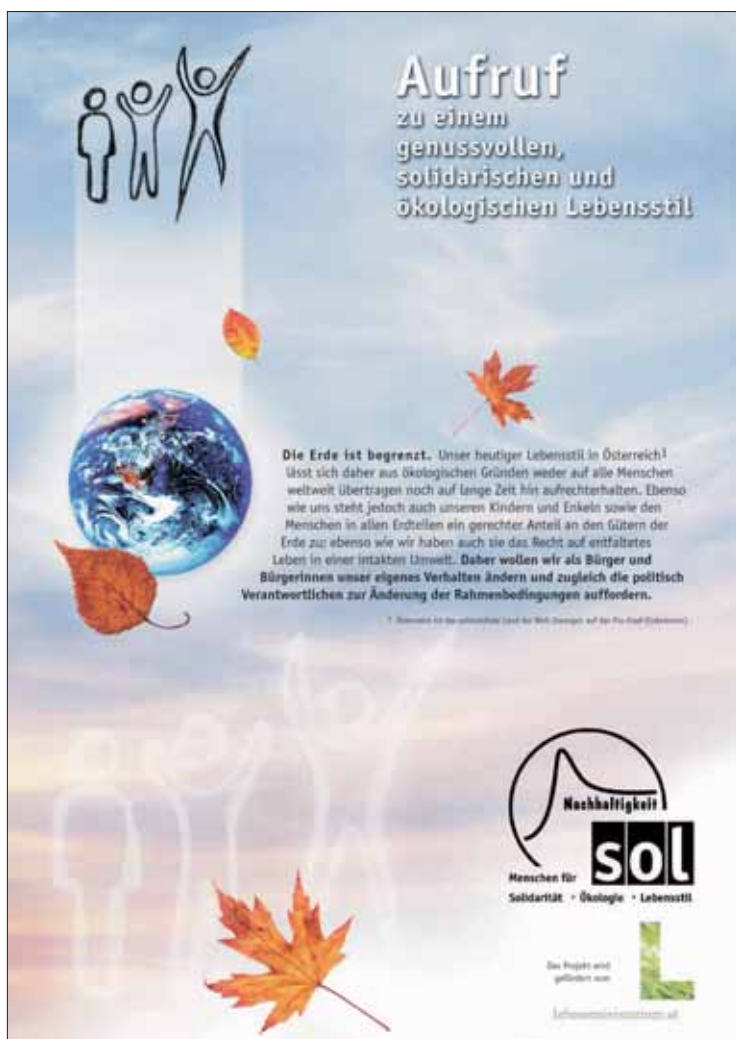
- Und der „Lebensstil-Aufruf“ geht in Druck. Er ist eines unserer erfolgreichsten Projekte geworden: Über 3500 Menschen haben ihn bisher unterzeichnet, und es geht weiter... Das Zentrale daran ist, dass in drei wichtigen Bereichen „Gut statt viel“, „Nutzen statt besitzen“ und „Arbeit und Wohlstand teilen“ jeweils persönliche Schritte im Sinne einer Selbstverpflichtung zugesagt werden, andererseits aber von den politisch Verantwortlichen ebenfalls Maßnahmen gefordert werden.

Beim Aufruf können die UnterzeichnerInnen „Vernetzung“ ankreuzen, was zur Folge hat, dass bei den jährlich (auch heute noch!) ausgeschickten Vernetzungslisten alle, die das angekreuzt haben, die Adressen, Telefonnummern sowie Email-Adressen aller anderen, die das angekreuzt haben, zugeschickt bekommen. Auf diese Weise kommt es immer wieder zu persönlichem Kennenlernen ähnlich gesinnter Menschen in der nächsten Umgebung, und es sich auch schon etliche SOL-Regionalgruppen daraus entstanden... (Schon unterschrieben?) www.nachhaltig.at/aufruf.

Unsere Regionalgruppen sind weiterhin ein wichtiges Standbein unserer Tätigkeit.

Im Jahr 2000 dann das erste „echte“ Symposium gemeinsam mit BUNGIS – das erste aus einer langen Reihe von inhaltlich, aber auch menschlich bereichernden Veranstaltungen in Markt Allhau. Das Thema des ersten Symposiums war „Genuss und Nachhaltigkeit“, im Lauf der Jahre ist eine ganze Reihe von Themen behandelt worden.

2001 wurde die Tradition begründet, jedes Jahr in der Dezember-Nummer für ein Projekt des Entwicklungshilfe-Klubs zu werben (heuer somit zum neunten Mal...).



HANDEL(N) & GENUSS

Fr. 14. Juni bis So. 16. Juni 02

Ein Symposium der anderen Art in Markt Allhau / Südburgenland

Reden über Wirtschaft und Nachhaltigkeit:
 - in Arbeitskreisen mit erfahrenen Fachleuten
 - in den Pausen im gemütlichen Garten
 - beim Fest mit Jazz, Lagerfeuer und Grill

www.nachhaltig.at

Referat:
Die Macht der Bedürfnisse?
 Marianne Gronemeyer (FH Wien)

Von der Überfliegen zur nachhaltigen Globalisierung?
 Werner Raza (WU Wien)

Problemlösung:
Futuro - Bewertung ökologischer und sozialer Kosten

Innovationschance:
Ecological and Social Efficiency - SASEY
 Ein Konzept zur sozialökologischen Bewertung von Unternehmen auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit
 Reinhard Paulitsch (WU Wien)

Arbeitskreis 1:
Wirtschaft als treibende Kraft?
 Ist das andere möglich?
 Was ist die Rolle der Wirtschaft?
 Wie wird sie sich entwickeln?
 Welche Chancen und Risiken hat sie?
 Welche Rolle spielen Staat und Gesellschaft?

Arbeitskreis 2:
Auf welchem Krater leben wir?
 Ist es nicht die Zeit, die Menschheit vor dem Untergang zu warnen?
 Wie können wir die Umwelt schützen?
 Welche Rolle spielen Politik und Wissenschaft?

Arbeitskreis 3:
Armut im Reichtum?
 Die Verteilung des Wohlstandes ist ungleich - wie soll es weitergehen?
 Welche Rolle spielen Staat und Gesellschaft?

Arbeitskreis 4:
Wie glücklich macht Geld?
 Sind Menschen in der "1. Welt" immer glücklicher, wenn sie mehr Geld verdienen?
 Oder ist das nur ein Illusion der Medien?

Arbeitskreis 5:
Open Space

MARKT ALLHAU 2002
 14. Juni 2002, 17.00 Uhr bis So. 16. Juni 2002, 12.00 Uhr
 www.nachhaltig.at / info@nachhaltig.at

ÖKOLOGISCHES INSTITUT FÜR ANWANDTE ÖKOLOGIE
 Zirkelweg 1, 14. Juni 2002 bis So. 16. Juni 2002
 Informationskafé, 14. Juni 2002, 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
 Kasse: 10 Euro, eintrittsfrei für Kinder

Der TSC- und ATTAC-Abgeordnete, österreichischer Finanzminister
 Wolfgang Schüssel, wird zum ersten Mal auf dem Symposium
 Rede halten und sich für die Unterstützung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 durch die Ökonomie der öffentlichen Verwaltung bedanken.

SOL, ATTAC, bm:bwk, Entwicklung



Illustration aus dem futuro-Saft-Folder:
 Verwirrung – was kaufen?



Ein besonderes Highlight: das Symposium 2002 mit dem Referat von Marianne Gronemeyer (die Audio-CD ist um € 10.- inkl. Porto bei SOL erhältlich)

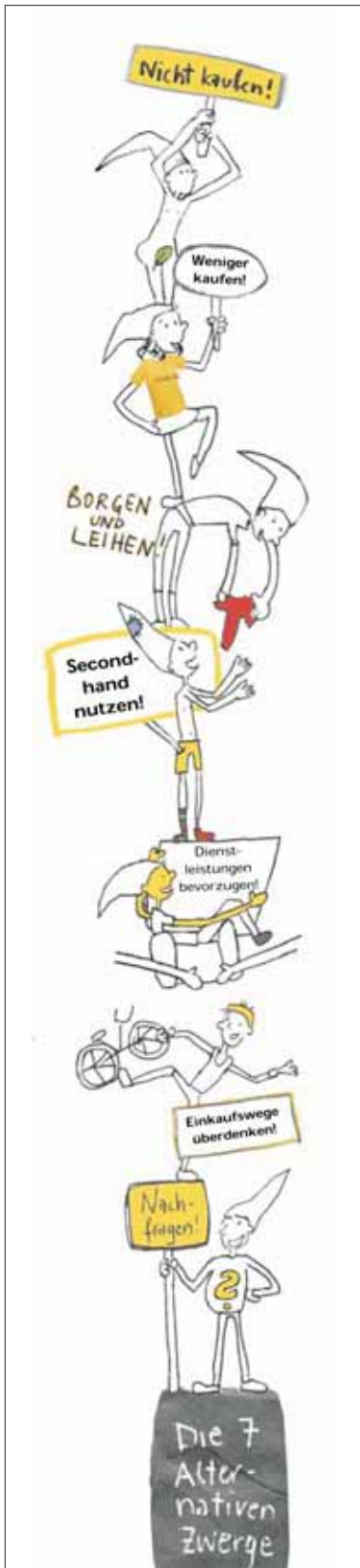
- Die Symposiums-Themen:**
- 2000 Genuss und Nachhaltigkeit
 - 2001 Genuss und Nachhaltigkeit II
 - 2002 Handel(n) und Genuss
 - 2003 Formen des Wohnens - formen wir das Wohnen!
 - 2004 Jugend: Macht – Werte – Sinn
 - 2005 Gemeinsam nachhaltig wirken
 - 2006 Moderne Jobs: Arbeitsformen für das 21. Jahrhundert
 - 2007 Vielfalt
 - 2008 Arbeit und Wohlstand teilen
 - 2009 SOL: Unterwegs ins 4. Jahrzehnt

2002 startete auch das futuro-Projekt, eines unserer wissenschaftlich anspruchsvollsten Anliegen. Hier ging es um eine ökologisch-soziale Bewertung unseres Konsumverhaltens.

1 „futuro“ ist dabei der Betrag, den eine Ware noch zusätzlich kosten müsste, wenn die ArbeiterInnen in den Ländern des Südens so viel bezahlt bekämen wie wir in Österreich, wenn sie die selben sozialen Einrichtungen hätte, wenn CO₂-Emissionen, Rohstoffverbrauch etc. berücksichtigt werden würden. In einem ersten Pilotprojekt haben wir einige Apfel- und Orangensaftsorten miteinander verglichen und einen entsprechenden

Folder erstellt. Das Projekt futuro läuft – in Kooperation mit akaryon (www.akaryon.com) - auch jetzt noch weiter. Regelmäßig kommt es zur Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen, und der Algorithmus wird laufend verbessert. Besonders intensiv haben an diesem Projekt Petra Bußwald, Susanne Supper, Katharina Chudzikowski, Mario Sedlak und ich mitgearbeitet.

2002 ist auch das erste Jahr, für den es einen „interkonfessionellen SOL- Kalender“ gibt (siehe Foto) – zuerst von Barbara Bartl geleitet, später dann von Klaus Schuster. Das Besondere ist die Zusammenarbeit von christlichen, jüdischen und moslemi-



schen Organisationen, die in vielen gemeinsamen Treffen die Texte gestalten. Zusätzlich nehmen in einzelnen Jahren noch VertreterInnen von Buddhismus, Hinduismus, Baha'i und indianischen Naturreligionen teil. Auch für 2010 ist wieder ein wunderschöner Kalender in Druck... (www.nachhaltig.at/kal.pdf)

Klaus Schuster nimmt sich auch als Obmann von SOL in besonderer Weise der Betreuung neuer Regionalgruppen an, deren Zahl insbesondere in den letzten Jahren kontinuierlich wächst – der Stand von Herbst 2009 (16 Gruppen) ist ein "all time high".

Gerlinde Gillingner übernimmt die wichtige Aufgabe, sich um das "organisatorische Rückgrat" von SOL zu kümmern: in ihrer Verantwortung liegen u.a. die höchst zuverlässige Betreuung der Datenbank sowie Telefon- und Postkontakt (und natürlich der liebevolle Aufbau der Regionalgruppe Wien).

Herbert Floigl's Projekt "Bauerngolf" (ein Gemeinschaftsprojekt mit WWOOF) zieht immer weitere Kreise und ermöglicht die Verbreitung unseres Gedankenguts in spielerischer Weise auch bei neuen Zielgruppen (www.bauerngolf.at).

2004 wird SOL 25 Jahre alt, und die EU hat 25 Mitglieder. Da liegt ein EU-Projekt doch in der Luft... Zehn Gruppen treffen sich im Rahmen des Projekts „Lifestyle-25“ in Wien, und Kooperationspläne werden gewälzt. In den folgenden Jahren werden die EU-Projekte „MOOSE“ (Models Of Sustainability Education) und die Sternwanderung durchgeführt, weitere sind in Planung.

2005 bekommt das futuro-Projekt eine „kleine Schwester“, die der „großen“ mittlerweile schon über den Kopf gewachsen ist: das Projekt „clean Euro“. Hier geht es ähnlich wie beim futuro um eine ökologisch-soziale Bewertung der Konsumentscheidungen, allerdings mit einem stark vereinfachten Verfahren, das jede/r KonsumentIn im Supermarkt einfach anwenden kann.

Und siehe da: cleanEuro „schlägt ein“. Mittlerweile hat die dritte Projektphase begonnen, über 60 Workshops in ganz Österreich wurden gehalten, und die Nachfrage ist ungebrochen. Dieses Projekt wird von Vera Besse geleitet, Petra Bußwald u.v.a. arbeiten intensiv mit. Ein von Dorothee Schwab liebevoll gestalteter Poster (links ein Detail daraus) erfreut sich großer Beliebtheit. Er kann kostenlos bei SOL bestellt werden – Infos auf www.cleaneuro.at.



2007 stand ganz im Zeichen eines großen EU-Projekts „Wege in die Zukunft“, das SOL organisierte: in einer Sternwanderung kamen über 50 junge Menschen aus Bulgarien, Lettland, Österreich, Rumänien, der Tschechischen Republik und der Türkei sowie junge iranische und ukrainische Flüchtlinge, die in Österreich lebten, zusammen. Erst einmal ging's fünf Tage auf Wanderschaft: Die bunt gemischten Gruppen starteten von fünf verschiedenen Ausgangspunkten Richtung Scharnstein (OÖ). Jede Route stand unter einem speziellen Motto: Solidarität, Ökologie, Lebensstil, Vielfalt und Muße. Hier hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, sich anhand von Besuchen historischer Gedenkstätten, einer Müllverbrennungsanlage, eines Biobauernhofes, eines Gemeinschaftswohnprojekts u.v.m. mit Themen wie etwa ökologische Landwirtschaft, Globalisierung und Rassismus zu beschäftigen.

Das Wandern hat die TeilnehmerInnen auf ganz besondere Weise zusammengeschweißt und einen interessanten Austausch der Kulturen ermöglicht. Am Zielort angekommen, war die Wiedersehensfreude groß, und ein reger Austausch über das Erlebte und Gesehene fand statt. In Workshops wurden dann noch fünf Tage lang die verschiedenen Schwerpunktthemen rund um Solidarität, Ökologie und Vielfalt aufgearbeitet.

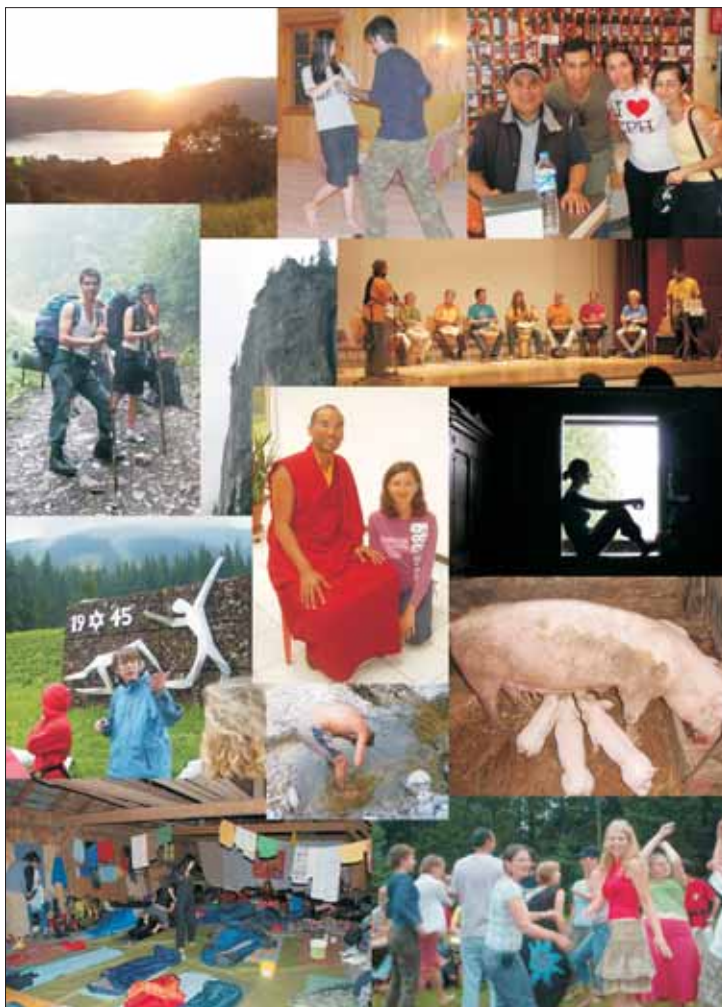
Projektleiterin war Melanie Berner, aber ohne die „Caretakers“ – eine Jugendgruppe, mit der wir schon seit einigen Jahren intensiv zusammenarbeiten (um nur einige zu nennen: Mene Hölzl, Barbara Graf, Angela Carnelli und Hansi Schaumberger – www.caretaker.cc) – und die SOL-Regionalgruppe Almtal (v.a. Erich und Heidi Lankmaier) sowie Erik Schnaitl, Julia Muchwitsch, Thomas Berger, Gregor Sieböck, Irmela Steinert, Klaus Gsellmann und Bernhard Loder wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

2007 stellten wir auch erstmals bio-faire T-Shirts her – besser gesagt, wir erhielten welche von „hess natur“ und ließen sie mit unseren Kernaussagen „Gut statt viel“, „Nutzen statt besitzen“ und „Arbeit und Wohlstand teilen“ bedrucken. Und die 200 T-Shirts gingen weg wie die warmen Semmeln....

2007 hat sich SOL auch erstmals mit dem Thema „Sozialkapital“ beschäftigt. Prof. Ernst Gehmacher hat bei unserer Generalversammlung darüber referiert, und bei zwei Ausbildungslehrgängen in Wien und Salzburg wurden insgesamt rund 20 SOLis zu Sozialkapital-ModeratorInnen ausgebildet.

2008 stand schließlich im Zeichen der Kampagne „Brot auf die Teller statt in die Tanks“, die wir – unter Mitarbeit von einem Dutzend anderer NGOs – starteten, um gegen die Agrospritproduktion auf Flächen, die für menschliche Ernährung geeignet wären, zu protestieren. Über 3400 Unterschriften konnten schließlich übergeben werden, und das Thema wird im Herbst 2009 im Parlament behandelt werden.

Seit April 2008 wagen wir nun wieder den Versuch einer bezahlten Angestellten: Vera Besse hat „das große Los gezogen“, für eine spartanische Halbtagsbezahlung ein „nach oben offenes Arbeitsquantum“ bewältigen zu dürfen... Wir „Ehrenamtlichen“, die im Jahr 2008 insge-



Impressionen von der Sternwanderung 2007



Daniela Pfeiffer-Wallek, die viele Jahre lang für den Versand der Bestellungen zuständig war, posiert hier als „Dressgirl“

samt rund 7000 Arbeitsstunden geleistet haben, werden dadurch selbstverständlich nicht zum Nichtstun verdammt (ginge sich ja nicht einmal ansatzweise aus – eine Halbtagsstelle entspricht rund 950 Arbeitsstunden im Jahr), sondern werden einfach besser und professioneller unterstützt. Auch wenn hier nicht der Platz ist, dass wir ehrenamtlichen MitarbeiterInnen uns alle namentlich präsentieren, so sei doch gesagt, dass wir wissen: „Wir sind SOL.“ Wir können einander wahrlich gegenseitig danken und zu dem gratulieren, was wir gemeinsam in etlichen zehntausend Stunden „Freizeit“ in 30 Jahren erreicht haben!

Das vierte Jahrzehnt: es beginnt im Mai 2009...



Präsentation von Arbeitsgruppen-Ergebnissen bei der Zukunftswerkstätte im Juni 2009

Heute hat SOL rund 2000 Mitglieder, die regional ziemlich gleichmäßig auf ganz Österreich (knapp 100 davon im Ausland) verteilt sind, eine Zeitung mit 5000 Stück Auflage und aktive Projektteams, die derzeit an „futuro“ und „clean Euro“ arbeiten (weitere Projekte sind im Planungs- bzw. Einreichstadium).

Etwa 100 Menschen sind in 16 Regionalgruppen aktiv, die pro Jahr rund 200 Veranstaltungen organisieren. Die Regionalgruppen arbeiten sehr eigenständig und führen teilweise auch regionale SOL-Projekte durch, etwa das Projekt „Essbare Landschaft“ (RG Salzburg Stadt), Klimaschutztage (RG Nordburgenland), Symposien (RG Lungau), „Märkte des Möglichen“ (RG Tirol), Straßenaktionen (RG Kärnten), Tauschkreistreffen (diverse RG) u.v.a.

OK, wir haben viel geleistet (der „Weg“ ist beachtlich). Aber hat das auch viel verändert? (Zu welchem „Ziel“ hat er geführt?) Das ist nicht leicht zu beantworten. Ein reiner Naturschutzverein kann auf ein konkretes gerettetes Feuchtbiotop verweisen, ein reiner Entwicklungszusammenarbeits-Verein auf einen konkret errichteten Brunnen in einem afrikanischen Dorf. Worauf soll ein Verein konkret verweisen, der sich die Verbreitung eines anderen, nachhaltigen Lebensstils zum Ziel gesetzt hat? Eines Lebensstils, bei dem nicht das Anhäufen materieller Güter, sondern ein genussvoll-reflektierter Umgang mit Natur und Mitmenschen im Vordergrund steht?

Vielleicht ist der Weg hier auch ein Maß für das Erreichen des Zieles. Wenn immerhin rund 100 Menschen einen Teil ihrer Freizeit diesen Anliegen schenken, zeigen sie damit deutlich, dass ihnen ihr Lebensstil etwas wert ist. Wenn der Mitgliedsbeitrag zu SOL „nach Selbsteinschätzung“ von jedem/jeder Einzelnen festgesetzt werden kann und wir Jahresbeiträge zwischen 5 und 500 € erhalten, die insgesamt die Druck- und Portokosten decken und sogar etwas Spielraum für Projekte lassen, dann sehen wir, dass sich viele schon von der Logik des „Alles hat seinen (fixen) Preis“ verabschiedet haben, sich der „SOL-Familie“ verbunden fühlen und zu den gemeinsamen Zielen nach ihren jeweiligen Kräften einen Beitrag leisten wollen. Wenn uns viele Menschen ein „virtuelles Geburtstagsgeschenk“ machen (siehe bunte Kästen im ganzen Heft), zeigen sie uns, dass sie unser Tun schätzen und es somit (zumindest für sie) einen Zweck hat.

Trotzdem mischt sich auch etwas Enttäuschung in die Freude. 30 Jahre SOL, und nur 2000 SOLis? Wahrscheinlich 90% oder mehr der Bevölkerung, die noch nie etwas von SOL gehört haben – und von denen sicher auch viele bei uns mitmachen würden... Irgendetwas läuft da nicht optimal. Im Juni 2009 haben wir deshalb im Rahmen unseres Symposiums eine „Zukunftswerkstätte“ mit Hans Holzinger gemacht. Ein Feuerwerk von Anregungen, Ideen, Plänen ist da entstanden! Wir sind noch dabei, die Protokolle der einzelnen Arbeitskreise zusammenzufassen und Schritte zur Umsetzung einzelner Anregungen zu präzisieren.

Es wird an uns/euch allen liegen, ob 2019, wenn „40 Jahre SOL“ gefeiert wird, unser Verein und – was viel wichtiger ist – unsere Anliegen immer noch Geheimtipps für einen kleinen Kreis geblieben oder allgemein bekannt sind und ernst genommen werden.

Dan Jakubowicz

Spenden bitte an Konto-Nr. 455 015 107 (lautend auf SOL) bei der Bank Austria (BLZ 12000).

Für Spenden aus dem EU-Ausland:
IBAN: AT56 1200 0004 5501
5107, BIC = BKAUATWW

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: SOL – Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil, 1140 Wien, Penzinger Str. 18/2. Redaktionsanschrift: 7411 Markt Allhau 5. Druck: Europrint, Pinkafeld. DVR 0544485. Wissenschaftliche Mitarbeit: FG-SOL. Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. ZVR Nr. 384533867.

Wie kannst du bei SOL mittun?

SOL wird umso besser agieren und die Ideen eines nachhaltigen Lebensstils verbreiten können, je mehr Menschen einen Teil ihrer freien Zeit im SOL-Netzwerk einbringen wollen. Natürlich geht es auch um Geld, denn je mehr wir haben, desto mehr Hefte können wir drucken und als Probeexemplare verteilen bzw. desto größer können wir unsere Projekte anlegen und bezahlte Arbeitsmöglichkeiten bieten.

Bitte lies dir die Mitarbeitsmöglichkeiten durch und schau, ob etwas für dich Geeignetes dabei ist!

Was SOL von anderen NGOs unterscheidet: Wir halten es für einen sehr wichtigen Teil unseres Selbstverständnisses, dass SOL von ALLEN Mitgliedern mitgestaltet wird.

Vernetzung

- SOL-Regionalgruppen: wenn du in einer Region bist, wo es schon eine RG gibt, dann besuche sie doch und, wenn sie dir gefällt, engagiere dich auch mehr in dieser Gruppe – wenn es noch keine RG gibt, helfen wir dir gerne beim Aufbau einer neuen Gruppe. Du würdest dich wundern, wie viele Menschen es schon rings um dich gibt, die nur darauf warten, dass du die Initiative ergreifst...
- Andere Gruppen: Du bist vielleicht regelmäßig in einer Pfarrgemeinde-, Gewerkschafts-, Jugendgruppe? Wenn es in deiner Gruppe Interesse an Nachhaltigkeit, Ökologie, solidarischem Lebensstil u.ä. gibt, dann kommen wir gerne zu euch – von einem Einzelworkshop bis hin zu einem gemeinsam erstellten Programm über mehrere Monate ist alles drin. Und am Geld wird es nicht scheitern ...
- Dein eigener Geburtstag: Warum feierst du nicht einen „Geburtstag mit Herz und Soul“, bei dem du nicht nur alle deine FreundInnen einlädst, sondern auch die SOLis deiner Umgebung? Keine Angst vor den Kosten, denn die BesucherInnen bringen Speis und Trank mit... Und beim Kennenlernen Gleichgesinnter entsteht kiloweise Sozialkapital!
- Quartalstreffen: Viermal im Jahr treffen sich SOLis aus ganz Österreich und tauschen ihre Erfahrung und Ideen aus. Auch du bist dazu eingeladen! Die Termine findest du im SOL oder auf der Website www.nachhaltig.at.
- Symposium: Jedes Jahr findet im Sommer ein Symposium statt, bei dem wir uns an mehreren Tagen mit der Thematik „nachhaltiger Lebensstil“ aus verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen. Neben Referaten bekannter Fachleute gibt es auch ausgiebig Raum zu Diskussionen in Pausen und Arbeitsgruppen. Die beste Gelegenheit, SOL und viele engagierte Menschen intensiv kennenzulernen... Inhalte, Ort und Datum findest du jeweils ab Frühjahr auf unserer Website.
- Lebensstil-Aufruf: Hast du ihn schon unterschrieben? (www.nachhaltig.at/aufruf) Wenn nicht, kannst du das gleich nachholen – wenn du „Vernetzung“ ankreuzt, bekommst du einmal jeweils am Jahresende die aktuelle Liste der anderen „VernetzerInnen“ (andere Menschen, die den Aufruf unter-

Mir gefällt an SOL, dass...

SOL sollte in Hinkunft...

Mir gefällt an meinem persönlichen Lebensstil, dass...

Ich will in Hinkunft...

...es viele hilfreichen Informationen veröffentlicht.

...verstärkt die Nutztierproduktion thematisieren: Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Welthunger, Nahrungsmittelknappheit, Subventionspolitik, Ethik für Mensch UND Nicht-Mensch vermitteln.

...ich offen bin für Informationen.

...mehr auf die Zusammenhänge zw. Nutztierproduktion und Welthunger, Klimawandel und ökologischem Fußabdruck hinweisen.

Kurt Ecker, Wien

...auch kontroverielle Themen behandeln wie z.B. Tierschützer-Skandal, Glühbirne, Handy, Freeganer, Machtmissbrauch durch EU-Kommission (etwa gegen Österreichs GVO-Politik)

Gernot Neuwirth, Wien

...SOL sich nicht nur rentabler Projekte annimmt und sich der Klimaproblematik schon seit langem widmet.

...weiter querdenken.

...ich im Kloster naturnah, ökologisch, sozial und ökumenisch leben darf und kann.

...weiter Ausdauer und Beständigkeit üben.

Richard Reinisch, Stift Göttweig

...30 Jahre von ganz wunderbarer Ausdauer zeugen, wenn sich auch im Laufe der Zeit die Ur-Gedanken und Substanzen etwas verwässert haben. Aber stetes – wenn auch bloß – Wasser höhlt eventuell sogar Betonköpfe ;-)

...ich dafür (vegane Roh-Ernährung) nichts politisch/gesellschaftlich durchsetzen muss, dass er absolut nachhaltig, leidvermeidend, energiesparend, topgesund, arbeitssparend und köstlich ist.

Wilhelm Lackner, Tulln

...so vielfältige Themen behandelt werden.

...die Linie beibehalten.

...er immer nachhaltiger wird..

...einen Beitrag leisten, damit die Welt nicht so bleibt, wie sie derzeit ist.

Evelyn Weber, Wien

Mir gefällt an SOL,
dass...

SOL sollte in Hinkunft...

Mir gefällt an meinem
persönlichen Lebensstil,
dass...

Ich will in Hinkunft...

...es immer so eine Vielfalt
an Themen gibt.

...zahlreicher bei Konfe-
renzen der Zivilgesell-
schaft vertreten sein.

...ich mich auch ohne
Auto wohl fühle.

...mich noch aktiver enga-
gieren in Sachen "Fort-
schritt der Menschheit".

Ilse Kleinschuster, Wien

...ihr ohne moralischen
Druck, ohne erhobenen
Zeigefinger, eure Ideen
unter die Leute bringt

ich find einfach euer Heft
sehr gut, mehr krieg ich
hier in Berlin nicht mit...
könnte mensch da etwas
ändern??

...ich mit Holz heize, trotz
Ökostrom versuche zu
sparen, meine Arbeit – ich
bin Lehrer – liebe und
echt gern mache (bis auf
das Korrigieren)

...versuchen, auch in die
alltägliche Tätigkeit noch
mehr Bewusstsein reinzu-
packen

Jürgen Kuhne, Berlin

...es sich weiter verbreitet in alle Bevölkerungsgruppen
und kein „exklusiver Zirkel“ wird, auch in Zukunft gute
und fundierte Informationen recherchiert und weiter-
gibt, sich nicht in einzelnen Berechnungen „verzettelt“
(Bsp. Clean Euro - das Prinzip ist wichtig und sollte ver-
standen werden, sodass man auch ohne das Kärtchen
weiß, was man tut, es können oder wollen die weni-
gsten bei jedem Einkauf rechnen). Danke an alle Aktiven
für ihr Engagement und die Zeit und das Wissen, wel-
che sie uns allen schenken!

Annette Ziegler, Kufstein

...ich bewusst auf eine nachhaltige, verantwortungsvol-
le Lebensweise achte, indem unser Haushalt Ökostrom
bezieht, indem ich die Werbung abbestellt habe, regio-
nale Lebensmittel bevorzuge, mit Lebensmitteln achtsam
umgehe, oft mit dem Zug fahre und jene Partei
wähle, die sich am meisten um Umwelt, Frieden und
Verständnis zwischen den Völkern kümmert.

Veronika Pernsteiner, Linz

...Umweltschutz (=Menschenschutz) mit vielen kreati-
ven Ideen und immer wieder neu entstehenden sozia-
len Netzwerken gelebt wird. Weiter so - gratuliere!

Richard Riss, Wien

schrieben und „Vernetzung“ angekreuzt haben) deiner Regi-
on. Und du kannst jedenfalls 10 oder 20 Aufrufe bei uns be-
stellen und in deinem Bekanntenkreis vorstellen – alle, die
unterschreiben, bekommen mindestens 3 SOL-Hefte kosten-
los und unverbindlich zur Ansicht.

- Elektronische Vernetzung: Wir planen eine „virtuelle SOL-Gruppe“, die über Mail vernetzt ist und gemeinsam über Aktivitäten diskutiert, zu gewissen Terminen einen Chat abhält, usw.. Wenn du Web 2.0-Freak bist und deine Heimat sind Facebook, Twitter und Co., warum verbreitest du nicht dort die Ideen der Nachhaltigkeit?
- SOL-BotschafterIn: SOL arbeitet in vielen Vernetzungsstrukturen von NGOs mit und wird auch oft zu interessanten Veranstaltungen eingeladen. Wenn du genug von SOL weißt, könntest du solche Termine für SOL wahrnehmen; gut für SOL und gut für dich.

SOL-Medien

- SOL verteilen: Neue Mitglieder kommen neben direkten Kontakten bei Veranstaltungen vor allem über Mundpropaganda und die SOL-Zeitung zu SOL. Daher hilfst du uns, wenn wir dir jedes Mal 20 oder 30 Hefte kostenlos zusenden dürfen, die du in deinem Bekanntenkreis verteilst oder in Bioläden, Lokalen o.ä. auflegst.
- KooperationspartnerInnen finden: Das „Sustainable Austria“ (Fachzeitschrift, die in der SOL-Zeitung eingelegt ist) widmet sich immer einem speziellen Thema und wird oft mit entsprechenden ExpertInnen gemeinsam gestaltet. Diese Gruppen haben auf dem jeweiligen Gebiet hohes Fachwissen und gestalten entweder gemeinsam mit uns oder „im Alleingang“ Text und Illustrationen; wir layouten das Ganze und drucken und verschicken es. Das Logo der jeweiligen Gruppe ist gemeinsam mit dem SOL-Logo auf dem Deckblatt, und die Gruppe kann Hefte zum Verteilen an die eigenen Mitglieder äußerst günstig bekommen (200 € für 1000 Hefte). Kennt ihr Gruppen, die an so einer Zusammenarbeit interessiert sein könnten?
- Inserate auftreiben: SOL enthält kaum Inserate – nicht aus Prinzip, sondern weil wir uns offenbar schwer tun, InserentInnen anzusprechen. Die Inseratenpreise sind überraschend niedrig (etwa: 300 € für eine halbe Seite), und wir sprechen ein an Solidarität und Ökologie hoch interessiertes Publikum an. Du hilfst uns, wenn du uns mögliche InserentInnen vermittelst!
- SOL versenden: 5- oder 6-mal im Jahr brauchen wir im Raum Wien ein Team von 5 bis 8 Menschen, die bereit sind, die Zeitung zu etikettieren. Arbeitseinsatz je nach Wunsch 1 bis 3 Halbtage. Durch diese Mitarbeit hilfst du uns, mehrere tausend € pro Jahr einzusparen, die wir sonst an professionelle Versandfirmen zahlen müssten. Der „Arbeitsplatz“ liegt im 10. Bezirk im gemütlichen Bauerngolf-Lokal, für Kaffee, Kuchen und nette Gesellschaft ist gesorgt.

Finanzen

- Dauerauftrag: Wenn du SOL im Abo bekommen willst, bitten wir dich 1x pro Jahr um einen finanziellen Beitrag nach Selbsteinschätzung. Noch mehr ist uns geholfen, wenn du uns ein Dauerauftragsformular unterschreibst und schickst. Die Höhe des Betrags ist auch hier von dir frei wählbar, aber wir

können mit einem regelmäßigen monatlichen Eingang rechnen und dementsprechend längerfristig kalkulieren. (Natürlich kannst du jederzeit deinen Dauerauftrag beenden.) Als Dankeschön erhältst du ein kleines Geschenk von uns.

- Kalender: Jedes Jahr im Herbst erscheint unser interkonfessioneller Kalender. Druck- und Versandkosten liegen bei rund 10.000 € und sind nur zu decken, wenn wir beim Verkaufen der Kalender sehr fleißig sind... Da uns dieses Friedensprojekt sehr am Herzen liegt, wollen wir aber trotzdem daran festhalten. Das geht nur, wenn viele SOLis Kalender in größerer Stückzahl bestellen. Wenn also auch dir die Fortführung unseres Kalenders so am Herzen liegt wie uns, wäre es fein, wenn du 5, 10 oder mehr Stück zum Weiterschicken oder zum Verkauf in deiner Gruppe bei uns bestellst, den Kalender in deiner Firma als Kunden-Weihnachtsgeschenk vorschlägst o.ä.

Öffentlichkeitsarbeit

- Pressearbeit: Kannst du Presstexte formulieren? Dann brauchen wir dich wie einen Bissen Brot... Oder hast du Kontakte zu RedakteurInnen bei den wichtigen Medien? Oder Erfahrung, wie man grundsätzlich „Bekanntheit aufbaut“? Wir wollen schließlich das, was wir tun, vielen Leuten bekannt machen...
- Plakatieren: Hier geht es nicht um Wild-Plakatieren, sondern um das Aufhängen von Veranstaltungsplakaten (etwa für das Symposium oder für Termine von Regionalgruppen) oder inhaltlichen Plakaten an Unis, in Lokalen, Bio- und Weltläden etc.: Hättest du Zeit und Lust, ab und zu in deiner Stadt eine „Lokalrunde zu drehen“ oder einen „Bio-fair-Einkaufsbummel“ zu machen und dabei einen Stoß Plakate mitzunehmen? Oder unsere Lebensstil-Aufrufe auszulegen?

Deine eigene Idee

Du hast die geniale Idee für die Verbesserung der Welt, doch dir fehlen dazu Leute, Motivation, Gemeinschaft? Wir freuen uns, wenn du dein Projekt gemeinsam mit SOL durchführen möchtest, und bringen gerne unsere Erfahrung, unsere Begeisterung und (in sehr begrenztem Ausmaß) auch Geld ein. Wir haben große Erfahrung im Akquirieren von Fördergeldern und können dich auch in diesem Punkt unterstützen bzw. ganz einfach gemeinsam etwas auf die Beine stellen, was für Einzelpersonen deutlich schwieriger wäre.

Und wo bleibt die inhaltliche Mitarbeit?

Braucht SOL nicht auch ExpertInnen für verschiedene Themen, wie etwa Wirtschaft, Naturschutz, Energie, Nord-Süd...? Oder Menschen mit künstlerischen Talenten? Natürlich. Aber diese Bedürfnisse wechseln mit den jeweils aktuellen Projekten und Kampagnen und werden deshalb in dieser Liste nicht angeführt.

Wenn du jedoch Spezialkenntnisse oder -fähigkeiten egal welcher Art (etwa Native Speaker Englisch, um unsere wissenschaftlichen Papers und Förderanträge zu korrigieren) hast, die du gerne auch für SOL einsetzen würdest, dann melde dich doch bitte bei uns, wir notieren uns das und rühren uns bei Bedarf bei dir!

Mir gefällt an SOL,
dass...

SOL sollte in Hinkunft...

Mir gefällt an meinem
persönlichen Lebensstil,
dass...

Ich will in Hinkunft...

...ihr schon vor 30 Jahren erkannt habt, was wichtig ist, um unsere Erde gesund zu machen und gesund zu erhalten,

...dass alles, was dazu gehört, einbezogen wird,
...dass ihr immer noch die gleiche Begeisterung für euer Wirken und eure Arbeit an den Tag legt,
...dass ihr dadurch heilsame Energie verbreitet und schon allein deshalb eine Veränderung stattfindet.

...mein Footprint ein sehr kleiner ist;
...dass ich das „haben müssen“ verlernt habe;
...dass ich ein Gemüseanteilskisterl nach den CSA Richtlinien beziehe und GENIESSE!
...dass ich dankbar sein kann.

Eva Maria Haas, Wien

...sich dieser Lebensstil trainieren lässt. Was soviel heißt, dass aus ersten mutigen Versuchen schließlich eine komplett neue Lebenshaltung werden kann. Es ist ein Phänomen, das als kleines Pflänzchen beginnt und ein ganzes Leben überdauern kann.

...alle SOLis ermutigen, weiterhin durch ihr Vorbild zu wirken. Auch wenn es für ihren (emotionalen) Aufwand kaum Entschädigung gibt, auch wenn es scheinbar aussichtslos ist, solche Impulse haben eine Energie, und die geht bekanntlich nicht verloren.

Manfred Panis, Seekirchen (Sbg.)

...SOL auch Unkonventionelles wagt und trotzdem seit 30 Jahren als „seriöse“ Anlaufstelle wahrgenommen wird.

Martina Eick, Berlin

SOL, Penzinger Str. 18/2, 1140 Wien
Tel. 01.876 79 24
Fax 01.878 129 283
sol@nachhaltig.at
www.nachhaltig.at

Mir gefällt an SOL, dass...

SOL sollte in Hinkunft...

Mir gefällt an meinem persönlichen Lebensstil, dass...

Ich will in Hinkunft...

...unterschiedliche Konzepte zur Nachhaltigkeit sehr unaufgeregt und kompetent präsentiert und andiskutiert werden, ohne eine gewisse „Blattlinie“ durchsetzen zu wollen.

...mehr Probleme aus der Praxis ansprechen und diskutieren und das Theoretische mehr in den Hintergrund stellen, d.h. praktische Problemlösungsansätze...

...er nicht perfekt und damit individuell ist. Ich lege mir persönlich Schwerpunkte, wo ich versuche, mich zu verbessern, z.B. bei der Energieeffizienz und beim Abfallmanagement. Dafür bin ich beruflich sehr viel mit dem Auto unterwegs, was keinesfalls nachhaltig ist, aber momentan in meiner Situation auch nicht anders funktionieren würde. Nobody is perfect.

...einmal auf ein Treffen der St. Pöltner SOL-Gruppe gehen. Oft habe ich es mir vorgenommen, aber nie in die Tat umgesetzt. Ausreden möchte ich jetzt nicht explizit nennen ;-)

Ronald Kauper, Heiligeneich (NÖ)

...ich mich in letzter Zeit sehr intensiv für die Verbreitung des FAIRTRADE-Gedankens eingesetzt habe und dabei sehr große Erfolge in unserer Gemeinde hatte. Fairness für unsere Landwirte und Fairness gegenüber Menschen aus anderen Ländern - (EZA).

...noch mehr darauf achten, dass ich nur das kaufe und konsumiere, was einem nachhaltigen Lebensstil entspricht.

Elisabeth Schmalzer, Liebenau (OÖ)

...es für alle offen und tolerant ist, ohne deshalb an Eindeutigkeit und Nachhaltigkeit zu verlieren!

...weiterhin den interreligiösen Kalender auflegen und seine gute Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften in Zukunft vergrößern.

...ich es nicht als einen Verzicht, sondern als eine Bereicherung erlebe, einen nachhaltigen Lebensstil einzuüben: Radfahren und Bewegung in der Natur fördern die Gesundheit und schonen das Klima. Solidarität mit den Armen im Süden der Welt lebe ich durch den Einkauf von Fairtrade-Produkten und Bio-Ware aus meiner näheren Umgebung. Meine Energieversorgung mit Ökostrom macht mich zufriedener, weil ich durch meinen Lebensstil keine Atomkraft unterstütze.

...versuchen, diesen Lebensstil in Vorarlberg zu intensivieren und ihn auch dort, wo möglich, öffentlich zu vertreten als Bringschuld nicht nur meiner Tochter, sondern allen kommenden Generationen dieser Welt gegenüber.

Michael Meyer, Dornbirn

...es noch so viele Möglichkeiten und Bereiche gibt, die es wert sind, geändert, überdacht, zumindest aber angepackt zu werden.

Helmut Tschida, Illmitz (Bgl.)

...mehr mit internationalen nachhaltigen Projekten zusammenarbeiten und über sie informieren. Ein auch für Österreich für Randgruppen (Flüchtlinge, Obdachlose, Arbeitslose) interessantes Projekt ist das Barefoot College. www.barefootcollege.org

...meine Energie in nachhaltigen Projekten in meiner Gemeinde einsetzen und möglichst viele Menschen in meinem Umkreis dazu motivieren, bewusster zu leben.

Sumeeta Hasenbichler, Pfarrwerfen (Sbg.)

...man über aktuelle Umweltthemen informiert wird, die für Deutschland genauso interessant sind wie für Österreich.

...ich schon seit ca. 14 Jahren vegetarisch lebe und dass ich bei der Greenpeace-Gruppe Straubing aktiv bin.

Michaela Pollak, Straubing (D)

...ich mit mir selbst achtsam umgehe und ich damit auch anderen Menschen zur Heilung helfen kann. Diese Heilung macht mich frei und glücklich ohne äußere Bedürfnisse, ich kann Glück und Gesundheit aus mir heraus empfinden...

Sangita Wilk-Sanatani, Wien